

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ (alte Partei) für den Regierungsbezirk Merseburg.

Die Volksstimme erscheint Mittels nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Verantwortlich für die Redaktion: Max Gedenitz, für den Verleger: Rudolf Krahmer. Letzte Seite: Freitag, den 20. März 1919, Nr. 71. Preis: 10 Pf. für den Abonnenten. Einzelhefte 2 Pf. für den Abonnenten. Einzelhefte 2 Pf. für den Abonnenten. Einzelhefte 2 Pf. für den Abonnenten.

Verleger: Max Gedenitz, für den Verleger: Rudolf Krahmer. Letzte Seite: Freitag, den 20. März 1919, Nr. 71. Preis: 10 Pf. für den Abonnenten. Einzelhefte 2 Pf. für den Abonnenten. Einzelhefte 2 Pf. für den Abonnenten.

Nr. 71.

Salz, Sonntag, den 20. März 1919.

1. Jahrgang.

Nun urteilt.

Den beständigen Kampf gegen uns führt die sogenannte Unabhängige sozialdemokratische Partei und ihr hiesiges Organ das Volksblatt. Kein Mittel ist unserem Leben zureichenden Brüdern zu schenken, und in den Augen der Arbeiter verabsoluten. Kürzlich erst schrieb das Volksblatt, daß niemand anders an dem Ausbleiben der Lebensmittel aus dem Auslande schuld sei, als die Reichssozialisten. Dieser Vorwurf ist so blödsinnig, daß sich ein Eingehen auf ihn erübrigt. Jetzt nun sind an dem Winterwerden der Kaisertruppen ganz selbstverständlich wieder die Reichssozialisten schuld, keinesfalls etwa die Sozialdemokraten, die die Mehrheit des Volkes vergewaltigen wollten und dadurch die Gegenpartei geradezu provoziert haben. Tag um Tag bringt das Volksblatt

Verleumdungen über Verleumdungen gegen uns, aus jeder Zeile spricht der Haß gegen die Reichssozialisten, denen man um alles in der Welt das Recht abdrehen möchte, wenn man auch dabei selbst zum Teufel geht.

Es liegt Methode in den Verleumdungen, aber das es unmöglich ist, sich mit all diesem Unrat zu beschäftigen, so kann man immer nur einen der Fälle herausgreifen, um an einem Beispiele zu bemerken, wie leichtfertig von jener Seite Behauptungen in die Welt gesetzt werden. Einer der schmutzigsten Vorwürfe der Unabhängigen, der beim Volksblatt gerade während der Wahlkämpfe eine große Rolle gespielt hat, ist der, daß

das ganze Kriegsgeld

von den Mehrheitssozialisten komme. Es verdient vielleicht, dazu einmal Stellung zu nehmen.

Wir haben durchgehalten. Das ist wahr! Wir haben durchgehalten in dem Glauben, daß Deutschland für eine gerechte Sache, für die Sicherung seiner Landesgrenzen und seiner Volkswirtschaft kämpft.

In diesem Glauben sind wir betrogen worden. Auch das ist wahr. Und wir scheuen uns nicht, es offen einzugehen. Mit uns ist das ganze deutsche Volk jahrelang betrogen worden, auch die U. S. P., unter deren heutigen Führern sich mehr als einer befindet, der in der ersten Kriegszeit auf tiefste von der Gerechtigkeit der deutschen Sache überzeugt war, dies auch ausgesprochen und für die Kriegskredite gestimmt hat.

Wir haben durchgehalten auch dann noch, als durch die verbrecherische Zuspätkommen der deutschen militärischen und politischen Kriegführung die Gefahr einer Niederlage Deutschlands immer größer wurde. Wir haben durchgehalten, weil wir vom deutschen Volke das Schicksal abwenden wollten, vom Übergewicht feindsichtiger Imperialisten getrieben zu werden. In dieser Erkenntnis der Folgen einer Niederlage sind wir — leider — nicht enttäuscht worden. Denn die

Fortdauer der Hungerblöde

gegen das wehrlose deutsche Volk, die Heimtückung aller Feinden des früheren Herrschaftssystems an dem Volke, das dieses Herrschaftssystem gestützt hat, sind traurige Beweise dafür, daß die frühere Behauptung der Unabhängigen, Deutschland brauche nur die Waffen zu strecken, um sofort Frieden zu bekommen, eine Lüge war. Die Unabhängigen haben sich und andere betrogen mit ihrer Annahme, nur Deutschland erfordere einen Genesensfrieden. Wo bleibt jetzt die von ihnen und ihrem bürgerlich-pazifistischen Zusammenhang versprochene Hilfe der Ententevölker — jetzt, wo wir die Waffen niedergelegt, die feindseligen Länder geräudert und Wilsons Bedingungen angenommen haben? Antwortet, ihr tausendfüßigen Unabhängigen!

Wir haben durchgehalten. Aber nur bis zu dem Moment, wo die Niederlage, die wir durch unseren Kampf für einen Verständigungsfrieden hatten abwenden wollen, unabwendbar geworden war. Von diesem Moment an hat unsere Partei mit aller Kraft den sofortigen Abbruch des Krieges betrieben, hat sie den Sturz der alten Genossen, die die wahrhaftig Schuldigen an dem Zusammenbruch Deutschlands sind, herbeigeführt und damit die Bahn freigemacht nicht nur für die politische Umwälzung im Innern, sondern auch für die Verständigung nach außen.

Wir kämpfen auch heute noch für den Frieden der Verständigung.

für den wir seit Kriegsausbruch unablässig eingetreten sind. Wir hätten diesen Frieden nach unserer festen Überzeugung schon früher erreichen können, wenn die Wahrheit über unsere Lage nicht dem deutschen Volke gewaltfam vorenthalten worden wäre.

Wir sind betrogen worden. Aber wir haben uns gegen den Betrug gewehrt, so viel wir konnten. Wir forderten unangeseigt die Aufhebung der Zensur und ließen kein Mittel unversucht, um eine Verständigung zwischen den Vätern oder doch wenigstens zwischen den sozialistischen Parteien aller Länder herbeizuführen. Unsere Bemühungen blieben erfolglos, nicht zuletzt auch

durch die Schuld der Unabhängigen,

die selbst zwar nichts Besseres tun konnten, aber doch unsere Befreiungen bei den Parteien der anderen Länder verdächtigen und herabwürdigten, wie sie es heute wieder mit unseren Bemühungen, den Sozialismus zu verwirklichen, tun.

Wir haben das Kriegsgeld, das wir nicht abwenden konnten, in milderen versucht: durch unermüdeliches Eintreten für Soldatenführung, für bessere Versorgung der Kriegerfamilien, der Kriegsbefähigten und der Hinterbliebenen von Gefallenen. Wir sind eingetreten für die Bekämpfung des Kriegswunders, für gerechte Lebensmittelverteilung, für Erhöhung der Löhne und Unterstützung. Was auf diesen Gebieten erreicht worden ist in der Bekämpfung des Kriegsgeldes, kann der Sozialdemokratie von keiner Seite bestritten werden.

Darauf beruht zum guten Teile das Vertrauen, das die Mehrheit des deutschen Volkes in den Tagen des Zusammenbruchs der Sozialdemokratie entgegengebracht hat.

Die deutsche Sozialdemokratie wird dies Vertrauen auch weiterhin nicht enttäuschen. Sie wird, ruhefahrig und mit dem Gefühl, der Gegner von rechts und links, den Weg weiter verfolgen, der allein zum Heil unseres Volkes führen kann. Wer sich nicht mit Schuldigen machen will an neuem Unheil, das unser Volk heute droht, der schreie sich der alten Kriemerkampfschrei der Sozialdemokratie an, die grundsätzliche Gegnerin jedes Krieges, auch des Bürgerkrieges ist, und deren höchstes Ziel die Verwirklichung des Sozialismus ist, aber nicht des Talmi-Sozialismus, des Halb-Kommunismus, sondern des wahren Sozialismus.

Polnische Truppen und Danzig.

Die Entente hat eine Note an die deutsche Regierung gerichtet, in der sie auf Grund des Waffenstillstandsvertrages die Landung alliierter Truppen in Danzig fordert. Für diese Landung sind polnische Truppen unter General Haller, die bisher in Frankreich standen, vorgesehen. Falls Deutschland nicht zustimmt, wird mit dem Abbruch des Waffenstillstandes gedroht.

Die deutsche Regierung hat sich bereits unter Einziehung der Parteiführer mit der Note befaßt und hat sich mit der nötigen Begründung ganz entschieden gegen eine Landung polnischer Truppen ausgesprochen. Die Antwort der deutschen Regierung ist bereits fertiggestellt. Die Regierung ist aber bereit, die Landung der Armee Haller in Stettin, Königsberg, Memel oder Stettin mit allen Mitteln zu erleichtern. Die neue Note erhebt daher um vollständige Mitteilung über Zusammensetzung und Stärke der Armee, Zeitpunkt der Landung und Angabe der Zeitdauer zur Durchsicherung nach Polen.

Dittat- oder Verhandlungsfrieden?

Ausländische Blätter hatten vor einiger Zeit Neuverhandlungen von Lloyd George und Wilson mitgeteilt, wonach nach übereinstimmender Ansicht beider Staatsmänner die Friedenskonferenz sich nicht auf Verhandlungen mit der deutschen Regierung einstellen werde. Die Deutschen wollten sich damit begnügen, den

ihnen von den assoziierten Regierungen vorzuschlagenden Friedensvertrags-Entwurf entweder anzunehmen oder abzulehnen. Daraufhin hat der Vorsitzende der deutschen Waffenstillstandskommission, Reichsminister Erzberger, am 19. März in Spa eine Anfrage stellen lassen, in welcher eine Auskunft darüber verlangt wurde, ob die erwähnten Erklärungen den Tatsachen entsprechen. Am 20. März ist von Mariald Hoch in Spa folgende telegraphische Antwort eingegangen: „Die Herren Lloyd George und Wilson haben niemals die Erklärungen abgegeben, welche ihnen zugeschrieben worden sind und welche die Anfrage veranlaßt haben, die am 19. März von dem Vorsitzenden der deutschen Waffenstillstandskommission gestellt worden ist.“

Galtet die Sm'ter nieder!

Im Vormärz erschien dieser Tage ein Artikel eines sozialistischen Lehrers von Lande, der, ein Reichstisch, charakteristisch für unsere Zeit und für die Frühjahrs-Charakteristik der monarchistischen Eliten ist. In dem Wahnwitz des Lehrers heißt es u. a. treffend: „Die Ereignisse hier der Eien der Kleinen über die Großen. Man mußte nach ihrer Meinung die vermindern, die bisher die Kleinen drangaliert hatten. In erster Linie der verhöhte Junker als Landrat, dann der verhöhte Großbauer vom Bund der Landwirte als Gemeindevorsteher, die verhöhten Großhändler in der Reichsteilungskommission, die immer den vollen Stuhl des Großbauern zu können verstanden, aber dem Heiler das Letzte nahmen. Später, als die durch Aufhebung der Wahlkreisgrenzen herbeigeführt wurde, erschienen sie auch den gewählten Kreisparlamenten vor, um sich zu zeigen, daß der Lehrer transmittierte. — Aber nicht davon geschick. Die Leute wurden wider. Sollten denn wirklich jetzt die Arbeiter die Macht in Händen, wenn sie die Bunttaucher nach wie vor in Amt und Würden sitzen lassen? — Es war schwer, darauf eine Antwort zu finden, die den einfachen Leuten einleuchtete.“

Spannend war aber den Monarchisten der erste Gedanke aus den Knochen heraus. Es kam ihnen darauf an, den unheimlichen Willen zu zeigen, daß die sozialistische Regierung keine Macht in Händen habe. Sie schickte die Kleinen nicht, weil sie nicht kann, so lieb es, sie wird bald wieder verschwinden. Darum ist es gut und geraten es mit den alten Wächtern nicht zu werden, die echnig bald wieder die Herrschaft antreten würden. Hier ein paar Beispiele, wie das den Lesern gezeigt wurde:

Nach meinem Eintreten für die sozialdemokratische Partei wurde ich mit der Gemeindevorsteher der Beilertlieferung der Milch für mein 16-jähriges Kind, damit jeder leben konnte. Die Milch war sozialdemokratisch bestimmt, der wird nach wie vor verweigert. — Am 13. Februar d. J. besaß der Gemeindevorsteher eine öffentliche Gemeindevorversammlung ein, um auf Anordnung des Landrats die Bestimmungen über die Aufnahme der Gemeindevorsteherbestimmungen. Der Bekanntmachung liegt er hinzu: „Es ist der erste Schritt, was die Sozialisten in der Regierung fortwährend anordnen. Die haben weiter nichts zu tun, als vormittags Gelege machen und sie nachmittags zu widerrufen.“ Die kleinen Leute mögen mit Glauben, daß der Vorsteher, der nach immer als Beamter vor ihnen steht, die sozialistische Regierung angezweifelt beschimpft hat. — Was die Beilertlieferungskommission wirtschaftlich früher. Der kleine Mann, der die Kühe zugleich als Sügtiere benutzt, muß von seinen zwei Kühen noch eine abgeben, trotzdem er mit einer allein nicht mehr fahren und ackern kann. Das will man ja gerade. Er muß sich dann Gehege von dem Großbauern nehmen. Was hat ihn an Bande, daß er gegen die Sozialdemokraten, wird ihm das Gehege gerade so verweigert, wie mir die Milch. Immer häufiger wurde von den einschüchternden Heilern Leuten die allgemeine Warnung an mich gerichtet: „Herr Lehrer, bitten Sie sich.“ Fragen Sie nicht immer öffentlich, daß die Sozialdemokratie sind. Wir haben das alte Regiment bald wieder, und dann geht es Ihnen schlecht. — Schon macht auch der geistliche Herr Reichsinvestitor gegen mich in obiger Weise, mir auch die Gemeindevorsteher öffentlich beschimpft. Die Reichsblätter wieder in der Schulklasse anzuhalten. Die Leute sollen leben, der sozialdemokratische Unteroffizier hat nicht einmal die Macht, die Stimmblätter der alten Säbelbesitzer aus der Schule entfernen zu lassen.

Wahrlich wird das alles. Die Sozialistischen Klassenlosigkeiten, tragen er mit einer allein nicht mehr fahren und ackern kann. Das will man ja gerade. Er muß sich dann Gehege von dem Großbauern nehmen. Was hat ihn an Bande, daß er gegen die Sozialdemokraten, wird ihm das Gehege gerade so verweigert, wie mir die Milch. Immer häufiger wurde von den einschüchternden Heilern Leuten die allgemeine Warnung an mich gerichtet: „Herr Lehrer, bitten Sie sich.“ Fragen Sie nicht immer öffentlich, daß die Sozialdemokratie sind. Wir haben das alte Regiment bald wieder, und dann geht es Ihnen schlecht. — Schon macht auch der geistliche Herr Reichsinvestitor gegen mich in obiger Weise, mir auch die Gemeindevorsteher öffentlich beschimpft. Die Reichsblätter wieder in der Schulklasse anzuhalten. Die Leute sollen leben, der sozialdemokratische Unteroffizier hat nicht einmal die Macht, die Stimmblätter der alten Säbelbesitzer aus der Schule entfernen zu lassen.

Langsam, aber zäh und fester kriecht die monarchistische Diktatur und Widerheit vor, und wir sozialistischen Vorposten auf dem letzten Grunde sind die ersten, die erdrückt werden, wenn sie unsere Führer nicht endlich zu Laten anrufen.“

Wir denken, daß dieser Reichstisch nie selten eine seine Wirkung ausüben wird. Wir müssen von unserer sozialistischen-demokratischen Regierung solche Laten nicht leben. Wir müssen aber auch, das muß ebenfalls laut hinausgerufen werden, endlich einmal einen Tag weitgehendes Ruhe haben vor den schuldigenbesten und selbsthändelnden Schattungen der Entente, die nicht nur uns, sondern auch die ganze Welt vor Sozialismus und Kommunismus schützen. Und die langen abendlichen

Wahrheit mit dem, was wir Taten, wie sie jener Bundesratgeber wünscht, so spricht er sich selbst an. Wenn wir alle nur vorwärts auf den Feind blicken würden, wie bald könnten wir Taten erleben. . .

Märchen.

Unsere unabhängigen und realistischen Freunde haben täglich Gelegenheit, in dieselbe Kerbe zu hauen. Sie haben's ja leicht in der Opposition, führen das Wort Generalkritik oder Gegenrevolution ständig im Munde, fahrt man aber zu und werden sie geduldet, bewegen, dann aber: "Sott behüte, wie können Sie so etwas von mir denken!"

Die radikale Zeitung, das gegenrevolutionäre Blättchen, leistet sich in einem derartigen Saug die wörtliche Behauptung, daß unter der jetzigen Regierung das Epitaphium bläse und tut so, als wenn die gute, alte Zeit, wo ihre Clique noch am Ruder war, Dazwischen überhaupt nicht gegnnt habe. Es gibt zwar keine geschichtlich feststehende Tatsache, die in den Spalten dieses Hurraßblättchens nicht auf den Kopf gestellt würde, sich und seine Leser aber darüber hinwegzuführen, daß das imperialistische Deutschland das Epitaphium großgezogen und die ganze Welt damit versehen hat, ist ein hartes Stück.

Der Umsturz in Ungarn.

Aus Budapest wird der V. R. gemeldet: In der Stadt herrscht, abgesehen von einzelnen Unruhen, Ruhe. Die Möglichkeit einer weiteren Verschärfung der Regierung nach links erscheint nicht ausgeschlossen, mit Rücksicht auf ein Telegramm Lenins, dem auch die jetzige Regierung Ungarns nicht als radikal genug erscheint. Die Vertreter der Entente sind abgereist. Der deutsche Generalkonsul Rüstenberg befindet sich nach wie vor in Budapest. Die telephonische Verbindung zwischen Wien und Berlin überweist und Budapest andererseits ist wieder hergestellt.

Die Sozialisierungsvorlagen.

Budapest. Der revolutionäre Regierung hat erstlich eine Verordnung der zufolge die Nationalbank die diejenigen industriellen, Bergbau- und Verkehrsgebiete, deren Arbeiterzahl am 22. März 1919 monatlich überschritt, unter Kontrolle des Arbeiter-Schafts und unter gesellschaftliche Leitung stellt. Die darauf übernommenen Betriebe werden durch vom Volkswirtschaftsamt für soziale Produktion ernannte Kommissare geleitet. Entschieden zwischen dem Arbeiterrat des Betriebes und dem Produktionskommissar bestehend in irgendeiner Frage eine Meinungsverschiedenheit, so hat der Arbeiterrat sich im Besondere an den Volkswirtschaftsamt für soziale Produktion zu wenden, dessen Entscheidung bindend ist.

Kosten der Bern.

Der Kopenhagener Sozialdemokrat bemerkt zu dem Beschlusse des in Moskau abgehaltenen bolschewistischen Weltkongresses, wonach die Organisationen von Zimmerwald aufgelöst werden und in die kommunistische Internationale übergehen sollen, daß es nun nur noch eine Alternative gebe: Bern oder Moskau. Der Bolschewismus in Deutschland und Mitteleuropa werde im Wesen nichts anderes sein als eine Maske für den Revolutionskrieg.

„Regierungstruppen“.

Die Klagen über Ausschreitungen eines Teiles der sogenannten „Regierungstruppen“ werden immer zahlreicher und allgemeiner. Nachdem der Vorwärts selbst über gemeine Mord unter dem „Standrecht“ in Berlin berichtet wurde, bringt er jetzt die folgende lehrreiche Episode aus der Umgegend Berlins:

In Schnefeld ist jüngst die Compagnie Nr. 2 der Garde-Reserve-Division eingetroffen. Sofort wurden die Führer der Soldaten von den Ortsbauern gegen die Arbeiter-Schaft scharf gemacht. Man hätte es so darzutun versucht, als ob unsere Parteigenossen nichts als paragrafliche Putschisten seien, die allererst über die Ängste auf Leben und Eigentum der Spießbürger hätten zu verfügen.

In den Wohnungen unserer Genossen wurden Hausdurchsuchungen abgehalten. Man fand weder Waffen noch sonstige Beweise einer rebellischen Gesinnung, wohl aber wurden die Wittelschuldner einer gründlichen Revision unterzogen, ebenso die Privatpapiere. Einer Frau wurde zugerufen, sie würde mit dem Mann vor den Schödel geschlagen, wenn sie nicht parierte. Dem Arbeiter wurde die rote Binde abgenommen und gleichzeitig bemerkt, wenn sich

noch einmal einer mit solch einem „Ding“ setzen würde er über den Dauen gelassen.

In Schnefeld hatte am 17. März der Kommandeur des dort parzellierenden Bataillons die Studenten-Schaft mit Handgranaten und Gewehrpatronen ausgestattet, die von ihm selbst ohne Wissen irgendeiner Behörde beschlagnahmte. Ein gewisser „Herr“ warnt und eine sozialistische Versammlung löst auf. Auch das Haus, in dem die sozialdemokratische Führer-Wohnung war, wurde besetzt und nur der starken Selbstherrschung der Arbeiter war es anzuatmen, daß kein Blutvergießen erfolgte. Die Wohnräume des ersten Majors wurde allerdings am andern Tage durch den Kommandierenden General aus Sicht aufgehoben, der Führer der Studenten, ein Jungeroffizier, wurde aus Schnefeld vertrieben und die „Rechtschaffenheit“, wie der Major sie nannte, aufgehoben.

Aber auch dieser Fall zeigt, wie der Schnefeld und zahlreiche anderer Art, als man sich nicht getraut hat, sich gegen das Antreten gewisser radikaler Offiziere und ihrer Soldatenglieder realen. Gott möge diese Gesellschaft der feindseligen Bevölkerung pflanzlich über den Kopf.

Haben Sie schon

Ihr Abonnement erneuert? Haben Sie schon einen neuen Leser gewonnen?

Es ist höchste Zeit.

Abonnieren und werbt für die Volksstimme!

Die Kündigung des Schulwesens.

Antwort auf eine „Aleine Anfrage“.

Kulturminister Gewisse Paenisch schreibt dem Vorwärts:

Auf die feineswegs unbedeutende „Aleine Anfrage“ in Nr. 150 des Vorwärts erwidere ich, daß selbstverständlich alle erforderlichen Maßnahmen in die Wege geleitet sind, um den dort berichteten großen Unlust zu steuern. Denn ein großer Unlust ist es natürlich auch in meinen Augen, wenn in der Hauptstadt Preußens Schulbesuchende der Monarchie wieder in den Schulräumen angestritten. Der Unlust, der diesem Unlust ein für allemal einen Riegel vorsetzt, wird in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

Ebenso bedarf es wohl nicht erst einer ausdrücklichen Versicherung, daß irgendeine Verfolgung von Lehrern wegen ihrer sozialistischen oder freisinnigen Gesinnung unter keinen Umständen geduldet wird, sobald sie zu meiner Kenntnis kommt. Aber darauf, daß in diese Dinge erfrage, kommt es eben an. Ich bitte daher, auch auf diesem Wege dringend, alle derartigen Fälle unter genauer Angabe der Umstände mit amtlich mitgeteilten Nachrichten an mich zu berichten, damit ich mich für Abhilfe sorgen. Daß diese Abhilfe dann gründlich sein wird, darauf dürfen sich alle Beteiligten verlassen.

Es wäre mir lieb, wenn die Presse diesen Zeilen recht weite Verbreitung geben möchte.

Konrad Paenisch.

Drei Pfund Schmalz und Speck.

Durch die Presse ging vor einiger Zeit die Notiz, daß aus den ausländischen Lebensmittelauflagen 3 Pfund Schmalz und Speck auf den Kopf der Bevölkerung verteilt werden können. Die Meldung beruht auf falschen Informationen. Das Reichsernährungsministerium teilt dazu folgendes mit:

Wenn, trotz sie in wenigen Minuten aus, legte dann den Kopf auf den Tisch und jähle ein, während sein Haar in wirren Locken auf seine Arme fiel und der verblende Docht der Kerze einen großen Unlichtpunkt auf ihn herabfallen ließ. Am sehr oft warde ihn der Keller, dann ging er.

Indem er Schritte in sich und eine Waise ringsum, blieb dieser Mann unterwegs stehen und sah einen Augenblick aus der Waise vor sich eine Frau Morgana ehrenwerten Strebens und selbstverleugnender Ausdauer emporkommen. In der schönen Stadt dieses Traumbildes waren lustige Gassen, von wo Liebe und Anmut auf ihn herabblühten, Gassen, in denen die Lebensfreude sich am besten hing, der Mann vor gutem Frühstücken und guten Tagen lachte. Ein Augenblick — und alles war vergründet. Er litt eine hohe Treppe in einem Häuserpaar hinauf in sein Stübchen, warf sich in seinen Kleider aus ein verarbeitetes Bett und das Kissen wurde fest und vergeblichen Tränen.

Leucht, tanzig ging die Sonne auf, und sie sah ihn seinen schwarzen Schanzpel, als den Mann vor gutem Frühstücken und guten Tagen lachte. Er litt eine hohe Treppe in einem Häuserpaar hinauf in sein Stübchen, warf sich in seinen Kleider aus ein verarbeitetes Bett und das Kissen wurde fest und vergeblichen Tränen.

Gutes Kapitel.

Hundertere von Leuten.

Die kleine Wohnung Dr. Manettes lag in einem stillen Straßenzweig nicht weit von Sops-Quare. Am Nachmittage eines schönen Sonntags, wie der Wellen von vier Monaten über die Bergabhängen hinweg der Hocherwartung gewollt waren, betrat ein Mann den Hof und das Gesicht des Substituts betraf, weil hinaus in das Meer getragen hatten, wanderte Dr. Jarvis dort durch die sonnigen Straßen, um von Clertemwell, wo er wohnte, zu dem Doktor zu gehen, bei dem er einen Hof, noch verlebenden Kämpfer in jene Selbstmitleidigkeit war Dr. Jarvis der Doktor sehr genossen und die stille Gegenwart war der gesunde Teil seines Lebens.

Er sah keinen Grund man hätte Dr. Jarvis stillig

„Wie aus dem Kaufmann eingeführten Lebensmittel werden zunächst zur Aufrechterhaltung der

Die hielten ohne die Anordnungen nicht in der bisherigen Höhe beibehalten werden können, wie vor Aufhebung des Drückers Abkommens betonen wurde.

Es war in Aussicht gestellten Lebensmittel voll geliefert werden, Recht zu hoffen, daß allmählich auch eine Lieferung der Ernährungslage durch Ausgabe von Substitutionsmitteln sich ermöglichen läßt. Bestimmungen darüber lassen sich jedoch erst treffen, wenn Höhe und Art der Sendungen übersehbar sind.“

Zus. Bericht des Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident hat die Nationalversammlung genehmigt am Freitag den vierten Nachtrag zum Reichshaushalt für 1918. Eine längere Debatte entfiel über die Anforderungen für den Reichspräsidenten. Schließlich einigte sich auf Vorlegung des Abg. von Fanger der Ausschuss dahin, für den Reichspräsidenten ein persönliches Gehaltsverhältnis von hunderttausend Mark einzugehen, also das frühere Reichspräsidenten-Gehalt. Die höchsten Ausgaben wurden vorläufig mit 500 000 Mark in Anschlag gebracht. Beim Roten wurde die Frage des Auslandsnachrichtendienstes beipfunden, sowie die Frage der Sozialisierung des Luftschiffwesens. Hierbei würde, wie Unterstaatssekretär Culer vom Reichswirtschaftsamt verkündete, das Reich kein neues Gehalt machen. Dagegen sollten die Fluglöhne in staatlicher Hand bleiben. Die Forderung für das Reichswirtschaftsamt wurde bewilligt, nachdem Reichspräsidenten Posten erklärt hatte, daß es auf den Jahresgehältern mit der bisherigen Wirtschaft und der Verwendung von Reichsmitteln nicht weitergehen könne.

Spartakade und Nationalisten.

Die radikale Zeitung hat die wärtige Idee, nicht nur die Kommunisten, sondern auch jeden Radikalsozialisten mit „Spartakade“ zu bezeichnen, daß ihre Exzerpt selbst im Annoncenenteil schon nicht mehr „Spartakaffier“ seien. Was würden die lächerlichen Herren wohl sagen, wenn ihre Gegner so geschmäht wären, Gleiches mit Gleichem an vergelten und auf die Suche nach ähnlichen Ausdrücken gingen.

Kurze Notizen.

Zum Aufsatze Deutsch-Österreich. Sowohl in Wien wie auch in Berlin sind die Kommissionen, welche den Aufsatze Deutsch-Österreichs an Deutschland vorbereiten sollen, eifrig bei der Arbeit. Man kann mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß schon im Laufe der kommenden Woche die gerätlichen Kommissionen zu gemeinsamen Beratungen zusammenzutreten werden.

Das Schicksal Deutsch-Österreichs. Aus Prag wird gemeldet: In den Bezirken Eger, Aich, Friedland, Rumburg, Schludenz, Franzensbad, Krbowitz, Koffsch, Georgswald, Kofenau und den dazu gehörigen Gemeinden der Stadt, wie „Arbeiter Politika“ berichtet, eine deutsche Kolonisation betreiben, die bewacht, nicht einzeln in den Bezirken, sondern in Gruppen, sondern in jedem Falle das Schicksal Deutsch-Österreichs zu teilen.

Eisenbahntarif in Wien. In Wien sind die Eisenbahnen in der Aushand getreten, Verhandlungen zwischen Regierung und Streikenden sind im Gange.

Streich. Im Reichsrat ist wiederum ein Streik ausgebrochen. Wählungen zuliebe soll der Streik an Ausdehnung gewonnen haben, ohne aber auf ein unterliegen allgemein zu sein.

Ein Wechsel. In Bamberg ist gestern ein amerikanischer Lebensmittelbankier mit 20 000 Tonnern Weizenmehl angekommen.

Der Achtundzwanzig. Der Zentralrat der französischen Arbeiterverbände fordert die Einbürgerung des Achtundzwanzig.

Gegen den Bolschewismus. Wilson hat in der französischen Kammer eine Rede gehalten, in der er sich gegen den Bolschewismus wärmstens ausgesprochen hat.

Aus der Provinz.

„Wir haben keine Zeitung bekommen“

— diesen vertriebenen Ruf kann man oft in jeder Familie hören und herumläufig wird er bei der Expedition vorgebracht. Jeder hat seine Zeitung, aber die Anschein des geliebten Blattes besetzt. Enttäuschung prallt über den Verlag, nicht selten auch über die Schriftleitung nieder. Wir verstehen den Mangel, der daraus erwächst, daß die Zeitung mal kommt und mal nicht kommt, oder daß sie später als ungenügend eintrifft. Wir verstehen nicht, was der Mangel ist, der die Zeitung nicht auf den Weg bringt. Der Schriftleiter, nicht und auch der Verlag nicht. Es geschieht vom Verlage ohne Erwähnlich, um die Zustellung regelmäßig und pünktlich zu gewährleisten. Alle verantwortlichen Stellen aber sind wachlos gegen das Element der Abonnenten und manchmal auch gegen einen unvorhergesehenen Zufallsfall, die in

Nachmittags aus drei vertriebenen Gemeindefeldern Sops zu. Erstens, weil er an schönen Sonntagen vor dem Essen oft mit dem Doktor und Lucien spazieren ging; zweitens, weil er an nicht schönen Sonntagen gewohnt war, bei ihnen als Hausarzt zu erscheinen und mit Wandern, Lesen, aus dem Fenster sehen und sich dem Leben über den Kopf zu werfen; drittens, weil er sich mit gewissen kleinen Zweifeln und Mühen, daß Lebensweise des Doktors die Zeit zu der geringsten machte, wo er ihre Lösung finden konnte.

Ein gemüthlicher Winkel als der Winkel, wo der Doktor wohnte, war in London nicht zu finden, die ihm kein alter Ruf und sein Wiederankommen durch das Wandern seiner wandbaren Gedächtnisse verholte. Seine wissenschaftlichen Experimente führten ihm ebenfalls einige Kunden zu, und er verdiente lohnlich, als er braudte.

Er alle diese Dinge dachte Dr. Jarvis vor, als er an der Tür des kleinen Hauses in der Ecke an dem schönen Sonntag nach mittig klingelte.

„Dr. Manette zu Hause?“

„Er muß gleich nach Hause kommen.“

Wahalla-Operetten-Theater.
Anfang 7 10 Ende 10 Uhr.
Der Rastelbinder.
Operette in 1 Vorspiel und 2 Akten von Wkt. Lenz. Musik von Franz Lehar.
Sonntag, 3^o, Uhr:
Zwerg Nase
Märchenoperette mit Gesang in 6 Bildern.
Hl. Pr. Kinder halbe Preise.
Kasse ab Sonntag ununterbrochen.

Schluss
der
Anzeigen-Aannahme
vormittags 10 Uhr.

Stadt-Theater
Sonntag, den 30. März 1919
nachm. 2 1/2 Uhr:
Volksvorstellung
bei kleinen Preisen:
Renaissance.
Lustspiel von Schönhan und Koppel-Eißfeld.
Abends 6, Ende 9 1/2, Uhr:
Lohengrin
Oper v. Richard Wagner.
Montag, den 31. März 1919
Anfang 7, Ende 9 1/2, Uhr
Das Dromädelthaus
Musik n. Franz Schubert.

Chalio-Theater.
Schauspiel
des Stadttheaters-Verjones.
Sonntag, den 30. März 1919
abends 7 Uhr:
Die Häublerer
Schauspiel von Wildenbruch.

Leipzigerstr.
86.
Fernruf 1224.

6. Ute
Promenade
11a.
Fernruf 5738.

Bernd Aldor
der ausgezeichnete Film-
künstler ind. interessant.
Schauspiel in 4 Akten:
**„Mein Wille
ist Gesetz!“**
Sensation. Schilderung
aus der Lebenswelt der
zerstörten Russlands.
Die Handlung spielt
zuerst in Kairo, sodann
in Petersburg.
Vorl.: 3.00 4.50 7.00 9.10.

**Dorrit
Weixler**
in dem pikanten 3 Akten-
Lustspiel:
**„Malheurchen
Nr. 8“**
(zum Totlachen).
Bisher verboten
gewesen, jetzt erlaubt.
Vorführ.: 4.10 6.20 8.30.

**Messter-Weche
Nr. 10.**
Beginn: 3.00 Uhr. Einlass 2.30 Uhr.
Die Abendvorstellungen beginnen 8.10 Uhr.

Franz Lehar
der berühmte Operetten-
komponist als Filmschau-
spieler in der Hauptrolle
des Künstlerromans:
**„Bist Du's
lachendes
Glück?“**
5 Abteilungen
mit Gesangs-Vorträgen
früherer Mitglieder des
Leipziger Stadttheaters.
Vorl.: 3.00 4.50 6.50 9.10.

Leo Penkert
in dem reizenden
2 Akten-Lustspiel:
**Unsere kleine
Nachbarin.**
Vorl.: 4.40 6.50 9.00.

**Donau-
eschingen.**
Herrliche Natur-
aufnahme.

Reichshof.
Inh. Edwin Hennig. Tel. 6308.
Alte Promenade 6. Konzertkafee und Restaurant.
Täglich Nachm. 4-7 und Abends 8-10 1/2, Uhr
Vornehme Künstler-Konzerte.
Kapellmeister Erich Augustin.

Mittagsisch 12-3 Uhr.
Gut bürgerl. Hausessen, reichh. Abendkarte ab 6 Uhr.
Billardsaal.
5 franz. Billards darunter
1 grosses Turnierbillard.
Saal und Zimmer
für Versammlungen, Vereine und Gesellschaften etc.
Räume gut geheizt.

**Konsumverein für Weißentfels-
Naumburg und Umgegend,**
e. G. m. b. H.

Am Montag, den 31. März, abends 7 1/2, Uhr
findet in Naumburg im Hotel „Zur Post“ unsere
Halbjahres-Berichtsversammlung
statt, wozu wir unsere dortigen Mitglieder zu recht
gehörigem Besuche einladen.
Auch Nichtmitglieder haben zu dieser Versammlung
 Zutritt und sind uns willkommen. 2606
Der Vorstand. Der Aufsichtsrat.
Hel. Reiblich. G. Dostelina.

Kurzwaren

Nur solange der Vorrat reicht.

Nähnadeln Brief 10	Stopfnadeln Brief 4
Stecknadeln Brief 12	Tailenverschüsse Stück 15
Lockennadeln Paket 8	Stecknadeln mit buntem Kopf 38
Fingerhüte Stück 18	Ringe für Einkantshentel Paar 35
Beinknöpfe Dtzd. 15	Nahband schwarz 10 Mtr.-Rolle 1.95
Knopflochseide 10 Mtr.-Rolle 38	Nahbennetze alle Farb. Stück 1.45
Nähseide alle Farben 30 Mtr.-Rolle 58	Stirnnetze 1.45
Nähseide auf Holzrollen . . . 2.75	Knotenetze 10
Knopflochseide auf Holzrollen . . . 2.95	

Wäscheknöpfe

Größe 16 18 20 22 lg.	la. Leinen
Dtzd. 10 12 14 16	
Größe 24 26 28 30	
Dtzd. 18 20 22 25	

Schwarze Wolle

Vaterland wolleines Mischstrickgarn Pfund 12 ⁵⁰
Maschinengarn schwarz und weiss 200 Mtr. Rolle 48 40
Fensterlieder Stück 10.50 7.95 5.95
Lederringe Stück 3.75 1.95

Brümmer & Benjamin

Grosse Ulrichstrasse 22/23.

Zoo.
Sonntag, den 30. März 1919,
nachm. 3 1/2, Uhr
Konzert
vom
Görlich-Orchester.
Leitung:
Musikdirektor G. Görlich.
Eintrittspreise:
Erwachsene 50 Pfg., Kinder
20 Pfg., ab 10 Jahre ohne Theater
sogar 10 Pfg., nachm. 20 Pfg.
Donnerstag, den 3. April 1919,
abends 8 Uhr:
VI. Gesellschafts-Konzert
vom
Stadttheaters-Orchester.

Apollo-Theater
Schauspiel abends 7 1/2, Uhr:
Das Farmernädchen
Operette in 3 Akten
von G. Jarow.
Schauspiel
Die Wangen
Sonntag, nachm. 3 1/2, Uhr
bei kleinen Preisen:
**Poinische
Wirtschaft**
Schauspiel
Vorwerk 9-11-8-1-7.
Ausschreibung deutscher, internationaler
Erfindung 50 Pfg. Grandprix
Schneeweiß, Berlin,
Chiffrestraße 19.

Volkspark

Mittwoch, d. 2. April abends 8 Uhr
Vortrag:

Freie Liebe oder Ehe?

Die Prostitution.

Redner: Dr. Martin Olpe.

Obiger Vortrag musste bereits in Essen, Düsseldorf, Duisburg, Hamburg, Harburg usw. mehrmals vor Tausenden von Menschen wiederholt werden. Dr. Olpe gilt als einer der bedeutendsten Redner. Dr. Olpe ist Genosse.
Karten zu 2.—, 1.— und 0.50 Mk. nur an der Kasse ab 5 Uhr.

Hippodrom

Wintergarten

Direktion: Georg Arndt.

Heute Abend 7 Uhr:

Gr. Kavalierball.

Traxdorfs Tanz-Lehranstalt
„Goldener Hirsch“
Leipziger Str. 63 Fernsprecher 5983
Ein neuer Kursus für Anfänger beginnt am 2680
24. April 1919, 8 Uhr abends.
Gründliche Ausbildung in allen modernen Tänzen in Anmut der Körperhaltung, gutem Benehmen usw. Der gute Ruf des seit 25 Jahren bestehenden Instituts bürgt für allen Erfolg selbst bei geringer Veranlagung. Rechtzeitige Anmeldungen erbitten
Albert Nicolaus und Frau Hedwig Nicolaus-Traxdorf!
Mitglieder des Bundes Deutscher Tanzlehrer.

Sozialistische Studentenpartei, Ortsgruppe Halle
Studenten und Akademiker,
die an der Gründung eines sozialistischen Vereins an der Universität Halle a. Saale Interesse haben, laden wir zu einer Besprechung ein auf
Mittwoch, den 2. April, abends 8 Uhr e. t.
im Gewerkschaftshause (Kanz.) Zimmer No. 7.
Ausschluß zur Gründung der Sozialistischen Studentenpartei
Ortsgruppe Halle.



Syphons

zu 3, 5 und 10 Liter,
Kannen zu 1 und 2 Liter.

Empfehle meine gutgelegten
**Kulmbacher Petzbräu,
Münchener Spatenbräu,
Schultheiss-Biere.**

Goldener Pflug, Alter Markt 27.

E. Scharscamdt. 2674

Sozialdemokratischer Verein für Halle und Saalkreis.
(Alte Partei.)
An unsere Mitglieder!
Am Dienstag, den 1. April 1919, abends 7 Uhr, findet in Wilsdorfs Konzertsälen, Karlsruher 14, unsere
Generalversammlung
statt.
Tagesordnung:
1. Vortrag: Die Stellung der Partei zu den wichtigsten Tagesfragen.
Referent: Genosse Finkels.
2. Berichte: a) des Vorstandes, b) der Delegationsmission, c) der Kommissionen.
3. Bericht des Vorstandes, der Delegationsmission und der sonstigen Ausschüsse.
4. Entschlüsse.
In dieser für das Vereinstreiben äußerst wichtigen Versammlung, auf die wir alle herzlich einladen und werden dringend gebeten, zu erscheinen. Das Mitgliedsbuch ist zur Kontrolle am Eingang des Saales vorzulegen.
Mit Parteiliebe! Der Vorstand.

Gebrauchte Säcke
kau: Ballenbau 2539
2 Stückpreis 2.

Dunkl. Anzugstoff zu kaufen
günstl.
88 Hauptpoststrasse.
**Armee-
Dauer-
Batterie**
Stück 1.15 Mk. 2680
Sobal. 2680
Kasselerstr. 45.
Halle a. S.

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 71.

Freitag, den 29. März 1919.

3. Jahrgang.

Die Parlamente in Berlin und Weimar.

In der Freitagssitzung führte die Preussische Landesversammlung die Aussprache über die Regierungserklärung zu Ende. Ihrem lang- und klanglosen Inhalt ging die Beratung des Notaiats voraus. Dr. Noldeke trat für die Unabhängigen eine Erklärung des Notaiats ein, das seine Forderungen, seinen Forderungen zustimmend, dem unabhängigen demagogischen Anführer erwiderte Finanzminister Dr. Siebertum; mehrfach trennten beide noch die Wachen. Nachdem noch Genosse Hellmann den Unabhängigen zu Gemüte geführt hatte, daß es nicht selber in der Freiheit vom 18. Januar die Sozialisten und ihre unabhängigen parlamentarischen Helfer dafür verantwortlich gemacht habe, wenn sie jetzt gegen eine Wiedererrichtung des Militarismus getrennt stehen, ging man nach Annahme des Notaiats gegen die Stimmen der Unabhängigen und einiger Unentschiedener auf der Tagesordnung der Regierungserklärung über. Die Fortsetzung des Unabhängigen Kleinschmitt, Deutschland müsse keine Schuld noch viel mehr befehlen, rief den Minister keine auf den Plan, der mannhaft erklärte, selbst wenn die ganze Schuld am Krieg allein bei Deutschland gelegen hätte, wäre es doch die Pflicht eines jeden Deutschen gegenüber seinem Volke gewesen, sich bis zum letzten Blutstropfen zur Wehr zu setzen. Seine eigene frühere Anerkennung der Unabhängigen als Vertreter am Barenland gefiel diesen natürlich ganz und gar nicht. Sein unvermeidliche Adolf Hoffmann kritisierte in einer vorläufigen Bemerkung, die er nicht mit Wahrung berechtigter Interessen verteidigen kann, nicht lobend, indem den Minister als schwächlichen Anführer bezeichnete. Er erhielt dafür einen Erhebungsbrief. Ministerpräsident Siegel gab seiner Freude über den nationaldemokratischen Geist in dem von französischen Interventionismus bedrohten preussischen Staatsgebiet Ausdruck. Im folgenden wies er die sonstigen Redner nach dem Grundtat, den bei ähnlicher Gelegenheit die demokratische Abgeordnete Gertrud Bäumer in Weimar als maßgebend für das Reichsparlament aufgeführt hatte: Du mußt es dreimal sagen. Es gab Wiederholungen, nichts als Wiederholungen.

Daran knüpfte sich eine bis in die späten Abendstunden gehende Landwirtschaftsdebatte. Sie fand unter demselben Zeichen der endlosen Wiederholungen. Heraus hoben sich nur die bedeutsamen, sachverständigen Rede des Demokraten Adersbalden und die Rede unseres Genossen Georg Schmidt, des Vorsitzenden des Landarbeiterverbandes. Sonstend geht diese Debatte weiter. Das Haus will sich verhalten, wenn es aber in demselben Stille wie heute verhält, kann werden sich die Herren Abgeordneten ihre Osterferienluft noch etwas verkneipen müssen.

Auch in Weimar ist man sehr reaktiv. Ein merkwürdiger Zufall will es, daß auch dort über Ernährungsfragen gesprochen wurde. Zu Beginn der Sitzung wurde die erste und zweite Lesung des Gesetzes über die Schaffung einer vorläufigen Reichsmarine vorgenommen. Bei der Gelegenheit lernte das Haus den Kommandanten der „Emden“, den Grafen zu Dohna von der deutschen Volkspartei als Parlamentarier kennen. Die täuschlichen Bemerkungen des Unabhängigen Brühl wichen von unheimlicher Redner, Genosse Siebel, gebührend zurückzuweisen. Er forderte eine Umstellung der Reichsmarine für den Friedenbedarf. Sie wurde ihm vom Reichswehrminister aufgefallen. Morgen gelangen Interpellationen der Reichstagen gegen die Maßregelung von Beamten zur Verhandlung.

Sallorenspiegel.

Der erste Stern. — Es wächst der Mensch. — Kunstschönheit. — Wastendall. — Weisgelber Sand und Wastengrün. — Organisierte Jrrsinn. — Der unabhängige Petrus.

Keine lockenden Töne, nein, eine triste Melodie bei der Hochachtung dieses Mal. Der erste Stern des Todes steht einmütig am Himmel, fast grünlich und in keinem blühenden Licht allerlei Irdenbeobachter. Er ist ein leichtes Grünlich, fast nicht überwindlich. Es des Nachts, aus den Beden gerissen, fortgesetzt in die dunkle Nacht, an irgend einer Wänderde folgend und ins Wasser geworden zu werden, ist keine liebliche Aussicht. Und wie es Meeresgitter erging, so kann es jedem von uns morgen gehen. Man sollte es ja nicht für möglich halten und doch scheint's so zu sein. Da will ich schon lieber am helllichten Tage dran glauben und die Beweistage haben, das ein paar Jahre weniger danach trägt. Wenn man nämlich durch die Strahlen geht, trifft man in den abgetragenen Stabteilen sogar an jeder Ecke auf einen Polisten, Landbesitzer oder Schulmeister, der einen nach dem Ausweis fragt. Da ist eben zu verstehen, wenn jemand auf den Boden kommt, man darf das mal nicht leben wollen. Es war fast eben wieder einmal auf den Beinen, die Arbeiterzeitung hat jeder Strahl am Gesichte an und schon vornimmt gehen die Arbeiterdeputationen im Sonntagsgleid einer mit den rotbedruckten Kränzen und den Inschriften zur Ehre des Toies.

Zum Glück hatten die Landesbesitzer die größte Unterstützung geistig und so ging alles in schönster Ordnung vor sich. Ein paar Schulente leblich sorgten für Ordnung. — Um Gottes Willen, was habe ich jetzt gemacht? Schulente? Es etwas gibt ja gar nicht mehr! Volksgemeinschaft heißen sie jetzt und der Oberste, stand ich, Volksgemeinschaftsmitglied, aber ich bin ein gewöhnlicher Mensch mit meinem Selbstvertrauen. Man ist die Sache aber nämlich gar nicht so lächerlich, wie man sich denkt! Wenn man in der guten alten Zeit einmal einen Arbeiter der Ordnung anzuwenden, man sieht, daß es nicht

Preussische Landesversammlung.

13. Sitzung vom Freitag, den 28. März, 11 Uhr.
Die vom Reichsstaatsrat beantragten Vorarbeiten für die Wahlprüfungsverfahren werden angenommen. Der Entwurf zur Änderung des Grundstücksveräußerungsgesetzes für Köln wird in dritter Lesung angenommen.
Zur zweiten Beratung des Notaiats beantragt Berichtserhalter

Abg. Dr. Schmieding namens des Staatsauswahlsausschusses unveränderte Annahme. Die Geltung des vorjährigen Etats soll bis Ende Juni erstrecken.

Abg. Weis (N. S.): Wir werden an der Beratung des Etats nicht teilnehmen.

Abg. Dr. Noldeke (N. S.): Die angelegte Sozialversicherung, die einleiten soll, hat mit Sozialismus nichts zu tun. Wir bekämpfen diese Regierung aus rücksichtslos. Den Etat lehnen wir ab.

Finanzminister Dr. Siebertum: Die Diktatur der Ministerzeit muß abgelehnt werden. Preußen ist mit seinem freiesten Wahlrecht kein Klassenstaat.

Abg. Dr. Noldeke: Haben Sie den Belagerungsstand auf, damit wir die nötige Freiheit für die Nationalisten haben. Dann werden wir Ihnen beweisen, daß wir die Freiheit haben.

Der Notaiat wird in zweiter und dritter Lesung angenommen und in der Gesamtabstimmung gegen die Stimmen der Unabhängigen angenommen.

Hierauf wird die Besprechung von der Ministerium am 25. März abgegebenen Erklärungen fortgesetzt.

Abg. Kleinpell (N. S.): Die Sozialierungspolitik der Regierung ist weiter nichts als eine fabe, verdrämte bürgerliche Politik. (Lachen bei den Mehrheitssozialisten.)

Minister des Innern Heine: Diejenigen, die immer sagen: wir haben uns noch lange nicht deutlich genug bekannt, alle fordern noch viel mehr, die sind Vertreter am deutschen Volke (Gehäufte Weisheit bei der Mehrheit).

Abg. Dr. Wastendall (N. S.): Der Minister bitte um eine Aufklärung, daß die Regierung ebenfalls, wie die feindlichen Kräfte auf das Weizenland und Obstgärten, so auch die Kaufgeschäfte auf das Saargebiet mit allen Mitteln zurückzuweisen wird.

Ministerpräsident Siegel: Ich wiederhole nochmal, daß wir mit aller Tapferkeit an dem Verbleiben der besetzten Gebiete bei unsemr Staat festhalten werden. Ich freue mich, daß die Saar-Bewohner mit ihrem Nationalgefühl allen Anstrengungen entgegentritt. (Lebhafte Beifall.)

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Abg. Adolf Hoffmann (N. S.) verweist: Der Minister Heine ist noch derselbe lächerliche Antikrist wie früher.

Es folgt die Besprechung von verschiedenen Anträgen aufhebung der Landwirtschaft.

Abg. Dr. Adersbalden (Dem.): Die Maßnahmen, die unter Antrag von der Regierung verlangt, sind zunächst die verkehrte Erzeugung. Wenn die Leute nicht mehr gezwungen sein werden, sich Nahrungsmittel hinterherum zu beschaffen, dann wird auch allgemein wieder die Lähmung vor dem Geleg stehen.

Abg. von Kessel (Dn.): Unser Antrag fordert den möglichst weitestgehenden Ausbau der Zwangsarbeit für landwirtschaftliche Erzeugnisse.

Abg. Buch (Zp.): Wir freuen uns, daß in der Industrie mehr und mehr das Verständnis für die Eigenart der Landwirtschaft gewonnen hat. Den Landwirten muß durch die Tat geholfen werden, und dazu gehört neben der Düngemittelbeschaffung auch die Lösung der Arbeiterfrage. Auch wir begrüßen die Bekämpfung der Zwangsarbeit auf die notwendigen Gegenstände. Politisch gelingt es der Regierung, aus eine produktionsfreundliche Landwirtschaft zu erhalten.

Abg. Heil (D. Vpt.): Zur Besserung der Arbeiterverhältnisse kann die Ausgestaltung der Arbeitsnachweise

erheblich beitragen. Solange die Zwangsarbeit fort dauert, müssen die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse in das richtige Verhältnis zu den Produktionskosten gebracht werden.

Abg. Schmidt-Rönnig (So.): Wir fordern für die Landarbeiter eine angemessene Erhöhung der Löhne, die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse und die Durchführung der vorläufigen Landarbeiterordnung vom 14. Januar 1919. Zur Durchführung dieser Aufgabe wird es nicht mehr sein, daß auch einmal in die Landratsstuben frische Luft hineinweht.

Abg. Graf von Kanth (Dn.): Wir fordern in unserem Antrag, daß eine großzügige Behebung alsbald in Angriff genommen wird.

Deutsche Nationalversammlung.

Reichswehrminister Noske bringt das Gesetz auf Schaffung einer vorläufigen Reichsmarine ein. Wir brauchen Schiffen zur Sicherung der Lebensmittellieferung, zur Bekämpfung von Piraten und zum Schutz der Küste.

Abg. Graf zu Dohna (D. Vpt.): Auch wir werden das Gesetz stimmen, aber wir tun es mit einem Gefühl tiefer Beklammung. Man darf nicht der gemeinten Marine die Schandtat auf Konto schreiben, die während und nach der Revolution von Marineoffizieren begangen wurden.

Abg. Brühl (N. S.): Im Gegenzug zum Grafen Siegel sprechen wir den Marineern, die als Revolutionäre zuerst aufgetreten sind, von dieser Stelle aus unsern besten Dank aus. Wir lehnen die Vorlage ab.

Abg. Siebel (So.): Ich frage den Reichswehrminister, ob er nicht beabsichtigt, die großen Verräter zu Produktionsstätten für den Friedensbedarf umzuwandeln.

Reichswehrminister Noske: Soweit Arbeitsgelegenheit herangezogen werden kann, werden wir damit auch die reichsfeindlichen Betriebe versehen.

Die Vorlage wird in erster und zweiter Lesung im wesentlichen unverändert gegen die Stimmen der Unabhängigen angenommen.

Abg. Schmidt (Dem.) erwidert hierauf den Bericht des Haushaltsausschusses über die Sicherung der Acker- und Gartenbeschaffung. Der Wunsch will das Aufführtsrecht auch darauf erstrecken, mit welchen Früchten der Acker bestellt wird.

Abg. Helm (Zp.): Die Verordnung ist ungeheuer unserer kritischen Ernährungsfrage von hoher Bedeutung.

Abg. Helm (So.): Die Verordnung ist notwendig, denn jetzt muß jedes fließende Erbe der Ackerbaubehaltung zugeführt werden. Die Verordnung trifft nur die Großgrundbesitzer.

Abg. Dehse (D. Vpt.): Ich glaube, die Verordnung wird im großen und ganzen auf dem Papier stehen bleiben. Trotzdem wird wir mit ihr einverstanden.

Abg. Warm (N. S.): Durch die Revolution ist allerdings die Lage der Landarbeiter verbessert worden, aber noch immer nicht genügend.

Der Auswahlantrag wird mit einer abschwächenden Änderung mit 151 gegen 115 Stimmen angenommen.

Der Reichstag.

Der Reichsausschuss.

Der Nationalversammlung nahm Artikel 21 in folgender von der Sozialdemokratie beantragten Fassung an: Die Länder werden im Reichsrat durch Mitglieder ihrer Regierungen vertreten. Jedoch wird die Hälfte der preussischen Stimmen nach Maßgabe eines Landesgesetzes von den preussischen Provinzialverwaltungen bestellt. Die Länder sind berechtigt, so viele Vertreter in den Reichsrat zu entsenden, wie sie Stimmen führen. Die Mitglieder des Reichsrats sind an Weisungen nicht gebunden. Hierauf erhielt Artikel 19 folgende Fassung: Das Stimmrecht der Mitglieder im Reichsrat ist von der Zahl ihrer Einwohner nach Maßgabe der jeweils letzten Volkszählung abhängig. Grundbesitz entfällt auf

kunft willen, da sagte man schon „Der Wachmeister“, schon fühlte der sich gebauchbittelt, frisch sich soviel den Bart und war glücklich. Aber heute! Wie soll man denn nun den guten Mann anpreisen, wenn er schon Wachmeister ist? Da man ihn nicht mehr „Der Wachmeister“ nennt? Bis heute am Vorhänge! Vor zwei Wochen habe ich mich an dieser Stelle betagt, im Stadttheater nicht zu meinem Nutzen zu gekommen zu sein, da ich neben einem staßbehelmen Eidenaujünger sah, der seinen Schlepptier zwischen den Beinen und Handgranaten im Gurt hatte. Es hat das wenig geübt. Und da ich mir dachte, daß wahrscheinlich schwerwiegende Gründe da mitsprechen, habe ich jüngst einen der Herren Landesbesitzer, die sich in dem Ministerium äußern wohl fühlen, und sogar schon während der Vorstellung mit den Handflächen Fußball spielen, gefragt, was für so viele Böden gerade hier ausgeübt hätten; und erhielt die Antwort: „Um das Stadttheater zu schützen!“ Nun weiß ich es ja. — Das ist kein Theater, das ist schon mehr Wastendall, was sich die Herren Reaktionen leisten. In Berlin unter den Linden jöhlt und beschimpft man „Heil dir im Siegerkranz“ und läßt Schwamm hochgehen, hier in Halle rufen sie Wastendall, beweisendern Wilhelm I. (in der Volk ist) sogar angeklagt und eine gottovele Annahme lautet „vollständig unpolitisch“ — nur sehr menschlich! Ein, für den ehemaligen deutschen Kaiser eingetreten. Man findet seine Worte und kann dieses Theater nur noch von pathologischen Standpunkte aus betrachten. Und nur dem Umstand, daß wir Sozialisten getrennt markieren, verhindern die Wilhelmabeter, daß sie noch immer auf die Menschheit losgelassen ihr altes Handwerk treiben, aber auch so werden sie merken, wie gut wir vereint schlagen. Man möchte aberhaupt so verschiedenlich dazwischen schlagen! Vor den Häusern ziehen sich die weißgelben Sandstrichen, überstört von Tannen- und Weisengrün, und eine wunderliche Schwärze belebt die Gassen. Die Zwangs- und Zwangsarbeiten rufen rufen und beschimpfen. Gite auf die Weisengrün angegriffen und pfingstlich gelächelt, alle aber doch die dort hinans und todern. Versteht noch ein Mensch diese Welt? Die Welt? Die Welt? Die Welt? Die Welt?

begriffen, daß so Menschen gefürmt und getötet werden sollen? Was man nicht hinausdrücken, daß Gewalt einschreite, um zu hindern, daß das heranwachsende Geschlecht abhört in die Revolution getrieben und geistig erregt wird! Aufricht sie hinausdrücken und ihre, daß sie die Böden kriegen, freien Lebens und rechte Weisentinnen, da stoßt man das junge Volk in die muffigen Kistenmauern und macht ihnen durch Gesetze und Sammelreden eine Weisung schmacht, vor der sich ihr unerschrockenes Gemüt sonst erbrechen würde. Das ist kein Theater, das ist kein Wastendall, das ist schon mehr organisierter Jrrsinn. Wände meiner Zeit werden sich wundern, daß ich heute so ausklage; diesen nun Verhandlung, daß ich mir in der Zeitmilde ein Viertel Salomo nicht geküßelt habe! — Der Herr Reichsausschuss ist einem lebendigen Worgon gewidmet. Fast nicht's aus, als wollte Petrus zu unterlegt noch meinen Groß über seine winterliche Aufführung in dieser Woche beschreiben. Doch ich bin ja gar nicht so, aime gern seinen Frühlingsparade und lasse sie wachen, er ist ja „unabhängig“, lege in Gedanken einen Strohhalm auf und trete leichtwärtiger den Weg an in die neue, die erste Woche „mit ohne“ Belagerungsstand.

Wacht im Grabding.

Leber du Weisen wie der Wind:
Ein trüger, herber Frühlingsschmerz.
In die dunkle Nacht! Ich spüre
Gän ein Blüten an Baum und Strauch.
Aus den Schollen quillt herber Duft
Kornplängen dein Auge laßt.
Kornplängen füllen die Luft
Wieder überdenn und laut.
Ja, das Leben reißt sich und Meist
Laudend triebst an jedem Tag.
Und die weisheitssüchtige Kraft
Wacht wieder wach!
Wacht du abwärts träumen und Reht?
Wacht du abwärts träumst vom Regen umhüllt:
Kornplängen glänzen und Winde wehn.
Wacht du abwärts träumst vom Regen umhüllt:
Kornplängen glänzen und Winde wehn.

An alle Geschäfts- und Firmeninhaber, Verwaltungen aller industriellen und Handelsgesellschaften.

Nach den Tagen der Plünderung, in denen licht-scheues Gesindel viele wertvolle Einwohner unserer Stadt ihres Hab und Gutes und ihrer Existenz beraubt hat, in denen Einwohner und Gänge unserer Stadt im beklaglichen Weisungsmord und bedroht worden sind, haben ich in einzelnen Bezirken die dort Anwesenden zu einer Schutzwehr zusammen rufen und im Wiederholungsfall (in den Bänden der Abwehr) gegenzutreten. Diese zunächst in ein einzelnes U. bezirks in ein anderes Wach-gemeinschaften haben sich, nachdem der gleiche Gedanke überall und in alle Schicht in der Bevölkerung Wurde gefasst hat, zu der „Schutzwehr Halle/S.“ ausgewechselt, die in der städtischen Leitung jetzt mit dem Landesjägerkorps zum Schutze von Eigentum und Leben unserer Bevölkerung zusammenarbeitet und später in gleicher Weise diesen Schutz mit dem Wächterregiment und dem Freikorps gemeinsam durchführen soll.

In eine am 19. d. Mts. stattgefundenen Besprechung der Zentralleitung der Schutzwehr mit dem Kommandeur des Landesjägerkorps, Herrn General-Meierker, hat letzterer an die anwesenden Vertreter des Wächterregiments, des Freikorps und der Schutzwehr die dringende Mahnung gerichtet, kein Mittel unversucht zu lassen, um diese Schutzwehr und das ebenfalls aus Freiwilligen gebildete Freikorps immer weiter auszubauen und zu verstärken, da nur dadurch die Gewähr eines sicheren allseitigen Schutzes nach dem Abzug der Landesjäger gegeben ist. Um den Auszug von

Freiwilligen zum Freikorps

einer regelrecht militärisch ausgebildeten Truppe zu verstärken, haben die Verwaltungen hiesiger größerer Handels- und Gewerkschaften Ihre in gütigen, namentlich unvortheilhaften Beamten, die erst jetzt wieder aus dem Felde zurückgekehrt sind, aufgefordert, dem Freikorps sich zur Verfügung zu stellen und sich in solchem Falle bereit erklärt, für diese Zeit ihre Angestellten für den Dienst im Freikorps unter Weiterzahlung des Gehaltes zu beurlauben.

Das Freikorps Halle stellt junge Angestellte, soweit sie schon mit der Waffe ausgebildet sind, innerhalb 30 Tagen zu einem sechsmonatigen Dienste ein und beurlaubt sie dann wieder für ihre Berufstätigkeit. Unausgebildete müssen zum Zwecke ihrer Ausbildung eine entsprechend längere Zeit - nicht über 3 Monate hintereinander - zur Verfügung gestellt werden. Nach ihrer vollständigen Ausbildung werden auch sie innerhalb 30 Tagen nur zu fünfmonatigen Diensten herangezogen. Dadurch soll erreicht werden, daß immer eine zum Ver eidigungs-komplett fähige Truppe im Freikorps zur Verfügung steht, die notfalls bei Ruhestörungen, Plünderungen und Aufrühr durch die wieder berufstätigen Mannschaften verstärkt werden kann. Die Angestellten erhalten während ihrer aktiven Zugehörigkeit zum Freikorps Lohnung ihres Dienstgrades, 5 Mark Tageszulage und außerdem vollkommen freie Verpflegung.

Es ergeht nun an alle Geschäfts- und Firmeninhaber, Verwaltungen aller industriellen und Handelsgesellschaften hier in Halle die dringende Mahnung, an ihre jüngeren Angestellten heran zu treten, sie auf den Ernst der Lage aufmerksam zu machen und sie schließlich unter Fortgewährung des Gehaltes in dem oben geschriebenen Sinne für den Dienst im Freikorps zu beurlauben. Nur so wird es möglich sein, die Einwohner Halle in kommenden Tagen vor Aufrühr, Plünderung und Mord zu schützen. Aber nur wenn alle mitwirken, kann diese Sicherheit geschaffen werden. Darum muß sofort gehandelt werden. Wir bitten um Angabe, welche Angestellten sich dem Freikorps zur Verfügung stellen wollen. Weitere Auskünfte werden gern gegeben.

Freikorps Halle.

Telephon 5858.



Wächterregiment Halle/S.

Werbestelle: Kaserne Rothplatz

Zimmer 38.

Kaufm. Privatschule des Kaufm. Vereins f. weibl. Angestellte

Gottisackerstr. 4.

Beginn des neuen Schuljahres am 24. April.

Anmeldungen werden in der Geschäftsstelle von 11-4 Uhr entgegengenommen. 2244

Kaufmännische Privatschule von Wilhelm Baer

Geiststrasse 41 II.

Beginn des neuen Kurses am 2. April

J. Schneider, Dentist,

Lindenstrasse 48, ehem. Assistent h. Herrn Dr. E. Richter, Königsstr. Anfertigung von künstlichen Zähnen in naturgetreuer Ausführung unter Garantie für tadelloser Passen und Brauchbarkeit. Kronen, Brücken, Stützähne, Plomben in Gold, Silber, Porzellan und Emaille. Schöneste Behandlung. Bescheidene Preise.

Buchdruckerei Schmidt & Erdel

Fernruf 2472 Halle a. S. Kl. Ulrichstr. 8

empfiehlt sich bei Bedarf zur Herstellung von Drucksachen aller Art.

Wir liefern nicht nur Werke, Kataloge und Zeitschriften sondern auch sämtliche Druckarbeiten für Handel, Gewerbe, Privatgebrauch in tadelloser Ausführung. Gleichzeitige bringen wir unsere Buchbinderei in empfehlende Erinnerung

Tausende

Sind noch in Ihrem Besitz. Deshalb bringt folgendes zum Verkauf. :: Im Jahre für:

Der Weltkriege	200-300 Stk.	Neu herausgekommene	2,00
Wochen	12 "	Reinheitswerke	0,50
Calendrier	12 "	Reinheitswerke	0,50
Spezialblätter	8 "	tr. u. d. s. p.	0,50
Bücher, Zeitschriften	10 "	Willing	1,50
Schulbücher	10 "	Willing	1,50
Wochenschriften	10 "	Willing	1,50
Spezialblätter	6 "	Willing	1,50

Wilhelmine Theuring,

Star Doppelh. 9. Telephon 5659. 3 Gr. Ulrichstr. 3. Jeder Teil der mit 10 Mark Waren, außer Papier, 2 im. Knochen, und 3 je nach Inhalt, enthält 1 Mark extra.

Bermehrungsanbau von Gärmerciere

Für Erste 1919 habe ich mich zu günstigen Bedingungen: Erbse, Radies, Salat, Spinat u. Gemüse-Gärmerciere in haben zu verkaufen. Für Erste 1920 und folgende Jahre Zutterrübenjamen u. Zuckerrübenjamen. Auswärtige werden von mir geliefert. Interessenten wollen sich mit mir in Verbindung setzen. August Haubner, Samenzüchterei, Stolben-Str. 10, Halle.

Möbel.

Empfehle in großer Auswahl: Ganze Wohnräume, Einrichtungen, Schlafkammern, elegante Möbel aller Art, besonders Bettstellen mit Matratzen, Sofas, Kleiderchränke, Vertikals, schöne Küchen etc.

Auf Wunsch bequeme Teilzahlungen

Kredite auch nach auswärts - Kriegsentliche und Erwerbsfähiger werden in Zahlung genommen.

N. Fuchs,

Möbel-Einrichtungs-Geschäft Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 59, I. u. II. Etage.

Geschäfts-Übernahme!

Einem geehrten Publikum gestatte ich mir nochmals ergebenst mitzuteilen, dass ich zum 1. April die

Fleischerei Röderberg 2

übernehme. Ich werde nach Kräften bemüht sein, aufmerksam und reell bedienen zu können. Für Kundenanmeldung habe ich mein Geschäft vom Mittwoch, dem 2. April ab geöffnet. Abmeldung beim früheren Fleischer ist nicht erforderlich. Hochachtungsvoll Karl Laue, Fleischermeister.

Fäden aller Art

ausführt durch Paul Krüger, Wölbsteige, 5. Tel. 5397

Irrigateure

Verband-Watte, Gummi-Beil-Unterlagen, Spül-Apparate, Gummi-Schlände

Wöbnerinnen

in großer Auswahl billigst

Babywagen

zum Wiegeln auch leichtes

Kranken-Fahrstühle

Hugo

Rehab

Kochl. 3 Gr. Ulrichstr. 3

Wohnhaus. Auf Firma und Hausnummer bitte genau zu achten!

Lesen müssen Sie

Das wir nur nach Markt- und Börsenpreisen kaufen und zahlen:

Wollstoffe	Riwo 20 30 Wfs.	Woll-Strumpfblänke Riwo 2.000"
Seiden	Riwo 12 "	Schafwolle " 4-6 "
Seidengarn	" 12 "	Wentuschblänke " 3.00 "
Papierblänke	" 8 "	Reinwaschstoffe " 6.00 "
Wäcker, Zeitungen	" 16 "	Wesch. u. gep. " 1.50 "
Schmelzeisen	" 5 "	Rotkupf. " 3.00 "
Maschinenöl	" 10 "	Kupfer " 3.50 "
Dfengas	" 6 "	Eisen und Zink " 0.50 "

Theuring & Ackermann
H u r Triftstraße 24. Tel. 4363.

Jeder Dealer, wer uns 10 Riwo Waren, außer Seiden und Eisen und Jute mitbringt, erhält auf 1 Mark extra. 2352

Chr. Breitkreuz, Halle a. S.,
Telephon 1455. Mansfelderstr. 24.
Elektrische Licht- u. Kraftanlagen
für Stadt und Land.
Reparaturen jeder
Größe. Lager in Belenchtungskörpern, elektr.
Platten, Metallfaden- und Halbwattlampen
jeder Stromart.

MODELLE
jeder Art u. Größe
nach Zeichnung
oder Muster liefert
Ed. Oehlwein,
Modellfabrik
Halle a. d. S. 9
Telefon 6730.
Gegründet 1896.

Hohlraum
In jeder Ausführung, auf Wunsch in kürzester Zeit liefert
Bruno Lundenberg, Leipzigerstr. 18. 2569

**- Magdeburgisches -
Pionier-Bataillon 4.
Freiwillige!**
Pioniere, Scheinwerler und Minenwerler - wer gelobt, dass er sich als tapferer, ehrender Soldat verhalten, der Verteidigung des deutschen Reiches und des Heimatlandes, zu jeder Zeit, an jedem Ort, seine ganze Kraft widmen, die vom Volk eingesetzte Regierung schützen und seinen Vorgesetzten Gehorsam leisten will, der melde sich. Einstellung von Unteroffizieren und Mannschaften aller Jahrgänge, die mindestens 6 Monate Dienstzeit hatten, sofort.
Bedingungen, sind die bekannten Bedingungen für Freiwillige.
Meldungen beim Pionier-Bataillon Nr. 4, Magdeburg, Turmschanzenstrasse, oder beim zuständigen Bezirkskommando. 40299/1

Zur
Konfirmation
bringen wir unser
photographisches Atelier
empfehlende Erinnerung.
Geöffnet
an Sonntagen 9-2 Uhr
Werktagen 9-6 "

Photographisches Atelier
und
Vergrößerungs-Anstalt
Samson & Co.
Poststrasse 9/10.
Fernruf 1025.
Grösstes und billigstes Atelier
am Platze.

Pa. Servietten
Voile, Batiste, Mull, Bastseide und andere Stoffe
Pariewaren **S. Biletzky**, Leipzigerstrasse 103
1 Treppe. 2653

Lumpen
Alteisen, Metalle, Knochen, Papier
kauft laufend zu höchsten Preisen
Philipp Schwabach,
Lumpen-Sortieranstalt,
Raffineriestr. 44. Telefon 6237.

F. Noah
gegründet 1872. Tel. 1649
Leipzigerstr. 16
Ecke Gr. Sandberg
Lederhandlung. Schäftefabrik
Anfertigung von 2500
Madschellen.
Orthopädi. Kränze od.
bes. hölzerne Felle.

Deutlich,
Bretterholz,
Kocher,
Saugmaschine,
Sauggerät,
Sauger u. Maschinenarbeiten
ihnen
Fr. Wehmer & Sohn,
Schiffstr. 1.

Schulturnister,
Schultaschen,
Aktenmappen,
Kontor- und Muster-
mappen-Schulturnisten
Fälschungsfest,
mappen in bester
Schulturnarbeit,
zu mässigen Preisen.
Paul Goldner,
Sattlerwarenfabrik,
Leipzigerstr. 79.

Zur Frühjahrs-Bestellung
Spalen,
Schaufeln,
Harken,
Hacken,
Gabeln,
Glocken
kaufen Sie sehr vorteilhaft bei
Otto Sparmann,
neben d. Waisella.

Altmebel-Verwertung
Halle a. S., Moritzwinger 3
Kauf und Verkauf guter
Büchereiverwertungen, aller
Einmebel - neue Rücken auf
Vorder. Versand nach auswärts.
Emil Winkel.

**Gemüse-, Blumen- und Feld-
Sämereien**
Größen, Sorten, Qualitäten und Farben
sähen, in. Qualität, reichhaltig und hoch-
veredelte.
Gärtnerbedarfsmittel
Gartenstämme, Stäbchen,
Sämaschinen.
**Pflanzenkrank- und Angestrich-
vermittlungsmittel.**
Pflanzmittel und vieles andere.
Max Krug,
Samenhandlung,
Salzstr. 3 (am Stadtwall).
Fernruf 5662. 2679

Bruchleidende
ermitteln dankbar die technisch erstklassigen Gummibandagen
D. R. P. und Auslandspatente. Einmalige Konstruktion ohne die
Reber, haltbar aus Leder, individuell dem Bruch entsprechend nach
Maß angefertigt, nicht durchsichtig, bequem tragbar. Die einzigartig
konstruierte Gummibandage hat den Bruch mit einer schmerzhaften Hand von
unten herauf zurück. Schriftl. Garantie ca. 15 000 Schritte u. Ge-
brauch, belassen bedarf.
Herrn Bandagenhaus Winterhalter,
Ecke a. S., Winterhalterstr. 1.

Ich warne
alle und zerbrosene Gebisse sowie einzelne Zähne
wegzuwerfen, da ich solche zu höchsten Preisen kauft.
Zahne pro Gebiss mit Platin bis 100 Mk.
pro Zahn mit Stiften bis 1 Mk.
Nur Montag und Dienstag hier in Halle, Hotel
„Grüner Baum“, Zimmer 6, 1. Stock, von vorm.
10 Uhr bis 6 Uhr nachmittags. M. Böhme.

Sommerhüte
Hutform 8 50
aus Bast von 8 an
Sporthüte 12 50
aus Spinn von 12 an
Kinderhüte 2 50
von 2 an
Ad. Künzel,
Halle, Leipzigerstr. 68.

In grosser Auswahl finden Sie bei mir
Möbel aller Art,
wie Schlafzimmer, kompl. in Marmor u. Solgeflecht
und echt Eiche.
Küchen, moderne Muster, farb. lackiert, grosse Lager-
Schränke, Vertikale, Polstermöbel als Sofa,
Bettstellen, Waschtische, Spiegel, Tische, Stühle.
Teilszahlung nach Wunsch meiner Kundschaft.
Halle (Saale),
Carl Klingler, Leipzigerstr. 71. Tel.
Ein. Sandberg

Als Schneidermeister
empfehle ich für alle nachkommen-
den Arbeiten wie auch Wenden-
Weberei, Reparieren von
Heren- und Familienkleidern.
Sprengel: Umarbeitung für
Juni und Militär. 2402
O. Heilmann u. Sohn,
Steig 19.

Alle Sorten Felle
Häute, Tierhaare und Wolle
kauft zu höchsten Preisen
Gebr. Danglowitz,
2562 Bismarckstr. 2.

Klosettpapier
in Rollen u. Paketen
zu haben bei
J. Zoebisch, Grasse
Steinert. 52

Werkzeugmaschinen
und Werkzeug aller Art
kauft bei zu höchsten Preisen
Ernst Karitz, 2560
Halle, Theodorstr. 2. Tel. 1261.

Extra
starke Leiterwagen
in allen Größen
Theodor Lühr
Leipzigerstr. 94. Fernsprecher 6198.

Familien-Nachricht.
Nach längerer Krankheit verschied gestern unser
Rechnungsbeamter
Herr Wilhelm Winter,
Reideburg.
Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes
Andenken bewahren.
Halle a. d. S., den 28. März 1919.
**Die Direktion und Beamten
der „IDUNA“**,
Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-
Gesellschaft a. G. zu Halle a. S.